

Projektstipendium 1 – Wolf Munninghoff

Multiperspektivische Erfahrung und Multimodalität in der Bildhauerei

In einer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Skulptur beschäftigt mich immer wieder die Frage, welche Relevanz Skulptur in der Gegenwart (auch in Abgrenzung von, b.z.w. Andienung an neue Medien) haben kann:

Bei meinen jüngeren Arbeiten liegt ein Hauptaspekt auf der Untersuchung multiperspektivischer Wahrnehmung. Er steht in Verbindung mit einer multimodalen Skulpturenform älterer Arbeiten.

Untersucht wird die Veränderbarkeit von Formen: Bei den älteren Arbeiten ging es um konkrete Veränderung durch Umorganisation mehrerer Module. Jetzt interessiert mich daneben die Entwicklung möglichst stark voneinander abweichender Ansichten, die im Rahmen des Perspektivwechsels für Überraschung sorgen.

Dass Skulptur sich aus verschiedenen Blickwinkeln verändert, scheint banal. Diese Wesensart der Skulptur aber zum eigenständigen Thema zu machen, erscheint mir spannend (auch in der Hinsicht, dass die zweidimensionale Abbildung solcher Formen z.B. in einer Bildfolge einen eigenen Reiz haben kann).

Schließlich wirft die Erfahrung, dass ein und derselbe Gegenstand aus unterschiedlicher Perspektive sehr verschieden aussehen kann, unter anderem auch ein Licht auf die Art unserer aktuellen gesellschaftlichen Diskurse, die die Berücksichtigung dieser Grunderfahrung vermissen lassen.

Ich habe in den letzten Jahren etliche größere Holzstücke gesammelt (Kirsch- und Walnussstämme), deren Bearbeitung ich, im Rahmen dieser Projektförderung, in Angriff nehmen möchte. Ich sehe hierin eine Gelegenheit, nicht marktorientiert arbeiten zu müssen und würde mir weitere solche wünschen, auch ohne Corona.

Wolf Munninghoff

Projektbeschreibung Stipendium Nr 3 – Wolf Munninghoff

Im 2. Stipendium ist eine Skulptur entstanden, deren Form maßgeblich von heraus gesägten Kuben definiert wird, die sich in die Skulptur wieder einsetzen lassen. Diese Vorgehensweise ist auch ein Ansatz, der dem von mir verfolgten Aspekt einer Multimodalität gerecht wird.

Ich habe die bisherigen beiden Stipendien für freie skulpturale Experimente genutzt. Die Ergebnisse bestärken mich, diesen Weg fortzusetzen: Im hiermit beantragten 3. Stipendium möchte ich das Verhältnis der entnommenen Volumina zum verbleibenden Material zu Gunsten des Entnommenen umkehren. Es wird sich dabei klären, ob „Innereien“ dann noch wieder eingesetzt werden können, b.z.w., ob dies noch überzeugt. Es ist auch denkbar, dass „Innereien“ eine eigenständige Plastik bilden. Für diesen neuen Versuchsansatz im Skulpturenlabor habe ich zwei kürzere voluminöse und astreiche Kirschholzstücke im Auge.

Die Veränderbarkeit meiner Produkte begleitet meine künstlerische Arbeit schon lange. Die jüngste kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema hat ein erneutes Nachdenken über dieses Faible ausgelöst. So vermute ich mittlerweile, dass sich das Variable in der Skulptur unter anderem gegen den traditionell vielen Skulpturen innewohnenden Anspruch auf Eindeutigkeit, Endgültigkeit und Ewigkeit richtet. Der Verzicht auf Festlegung begegnet dem Betrachter als Frage, die er selbst beantworten kann, aber nicht muss.

Wolf Munninghoff

Multimodale Form 4

Projektbeschreibung

Ich möchte einen drei Meter langen Walnuss-Stamm bearbeiten und damit ein neues Konzept ausprobieren. Während im 1. Projektstipendium aus einem dicken verasteten Kirschstamm eine in dem Sinn multiperspektivische Form entstanden ist, deren herausstehenden Astabschnitte als alternative Standfüße fungieren und unterschiedliche Positionen ermöglichen, geht es jetzt um einen Stamm, der verhältnismäßig glatt und gleichförmig ist. Gleichwohl ist auch hier das Ziel, eine veränderbare Skulptur zu gestalten, die gleichzeitig Rückschlüsse auf die ursprüngliche Dimension und Form und den skulpturalen Prozess zulässt. Die Idee ist, am vertikalen Stamm mit Stechschnitten zunächst Klötze zu entnehmen, deren Fehlstellen dann die Gestaltung der eigentlichen Form bestimmen. Die Klötze können am Ende als mögliche Gegenspieler oder Ergänzung wieder eingesetzt werden, oder statt dessen als Installation im Umfeld positioniert werden. In diesem Sinn wird die Skulptur multimodal sein.

Entstehen soll eine Art Auftürmung von Rauten, möglicherweise als dynamisches Geflecht. Der leichte und dynamische Charakter soll durch das Wiedereinsetzen der Klötze konterkariert werden können.

Erkenntnisse:

Mein zunehmendes Interesse an Holzstämmen hat auch mit dem durch den Klimawandel hervorgerufenen Baumsterben zu tun. Nach den vergangenen Dürreperioden gibt es viel totes Holz. In der Holzskulptur bleibt CO² gebunden. Künstlerisch verweist die Ambivalenz der ästhetisch gestalteten Form und der ihr innewohnende destruktive Aspekt auf die zerstörerische Kraft des Menschen, der die Welt gestaltet.

Die Veränderbarkeit meiner Produkte begleitet meine künstlerische Arbeit schon lange. Mittlerweile vermute ich, dass sich mein Faible für das Variable unter anderem gegen den traditionell vielen Skulpturen innewohnenden Anspruch auf Eindeutigkeit und Endgültigkeit richtet. Der Verzicht auf Festlegung begegnet dem Betrachter als Frage, die er selbst beantworten kann aber nicht muss.

Die Entnahme von Formelementen aus dem Inneren des Volumens, die die äußere Form mitbestimmen und sich auch wieder einsetzen lassen, wird mich weiter beschäftigen.